

Bremen siegt in Hamburg 3:2

# Werder im Finale – aber ohne Diego!

**HAMBURG — Werder Bremen hat erneut über den Nordrivalen Hamburger SV triumphiert und ist erstmals in das Endspiel um den Uefa-Cup eingezogen. Die Elf von Trainer Thomas Schaaf setzte sich gestern Abend im Halbfinalrückspiel in der HSV-Arena mit 3:2 (1:1) durch und machte damit den 0:1-Rückstand aus dem Hinspiel wett.**

Ein bitterer Wermutstropfen ist für Werder jedoch, dass es im Endspiel am 20. Mai im Sükrü-Saracoglu-Stadion von Istanbul gegen Schachtjor Donezk (Ukraine) auf den gelbesperrten Superstar Diego verzichten muss. Frank Baumann (83.) sorgte mit seinem Tor zum 3:1 für den Bremer Finalinzug. Claudio Pizarro (66.) hatte Werder mit einem haltbar scheinenden Aufsetzer aus 20 Metern zuvor auf Kurs Richtung Endspiel gebracht. Vorher glück Diego (29.) vor 52.000 Zuschauern im ausverkauften Stadion die Hamburger Führung durch Ivica Olić (12.) aus. Das 2:3 von Olić (87.) ließ Bremen dann aber nochmal bis zum Ende der Nachspielzeit zittern. Werder hat sich damit erneut als Albtraum für das Team von HSV-Coach Martin Jol erwiesen. Vor 15 Tagen hatte sich Bremen an gleicher Stelle im Halbfinale des DFB-Pokals im Elfmeterschießen durchgesetzt. „Von Beginn an lag eine unglaubliche Spannung über dem Spiel“, stellte Bundestrainer Joachim Löw fest. Die HSV-Fans hatten das Stadion mit Papptafeln fast komplett in die Hamburger Vereinsfarben schwarz-weiß und blau getaucht. Beide Teams suchten sofort den Weg zum gegnerischen Tor, so dass sich ein offenes Spiel mit zahlreichen Zweikämpfen entwickelte. „Es waren Duelle auf hohem Niveau“, sagte Löw.



Diegos Fuß auf David Jarolims Brust: Natürlich war auch das zweite Nordduell im Uefa-Cup hart umkämpft. Foto: ap

**Hamburg:** Rost – Demel (62. Boateng), Gravgaard, Mathijssen, Jansen (77. Ago) – Jarolim, Alex Silva (72. Benjamin) – Pitroipa, Trochowski – Petric, Olić / **Bremen:** Wiese – Fritz, Mertesacker (53. Prödl), Naldo, Boenisch – Baumann – Frings, Özil – Diego – Pizarro (90. Niemann), Rosenberg (62. Hugo Almeida) / **SR:** De Bleeckere (Belgien) / **Tore:** 1:0 Olić (12.), 1:1 Diego (29.), 1:2 Pizarro (66.), 1:3 Baumann (83.), 2:3 Olić (87.) / **Zuschauer:** 51.000 (ausverkauft) / **Gelbe Karten:** Alex Silva (2), Boateng (4), Jarolim (2) – Diego (3), Hugo Almeida (3), Naldo. **Uefa-Pokal, Halbfinale:** Hamburger SV – Werder Bremen 2:3 (1:1) – Hinspiel: 1:0 (Bremen im Finale), Schachtjor Donezk – Dynamo Kiew 2:1 (1:0) – Hinspiel: 1:1 (Donezk im Finale).

## Diego-Wechsel zu Juventus offenbar perfekt

Der Wechsel des brasilianischen Mittelfeldstars Diego von Werder Bremen zum italienischen Fußball-Rekordmeister Juventus Turin ist offenbar perfekt. Gleich mehrere namhafte Publikationen berichteten von der Einigung. Nach Angaben der „Gazzetta dello Sport“ haben sich beide Seiten auf eine Ablösesumme für den 24-jährigen Diego geeinigt, die zwischen 20 und 30 Millionen Euro liegen soll. Diego, der laut „Tuttosport“ 3,5 Millionen Euro pro Jahr verdienen soll, hat bei Werder Bremen noch einen bis zum 30. Juni 2011 datierten Vertrag.

## NZ Sport

Telefon: (0911) 2351-2061 bis 64  
Regionalsport: (0911) 2351-2010/62  
Amateurfußball: (0911) 2351-2065  
Fax: (0911) 2351-2000  
Blog: blog.nz-online.de/einwurf  
E-Mail: nz-sport@presenetz.de

Ex-Fürther Eigler avancierte im Hinspiel zum Nürnberger Helden

# Denkwürdiger Sonntagsschuss ins Glück

VON STEFAN JABLONKA

NÜRNBERG – 23. November 2008, es läuft die 87. Minute: Die Fans beider Lager haben sich bereits mit einer Punkteteilung angefreundet. Keiner wird sich über den anderen erheben können. Keine Frotzeleien am Arbeitsplatz, kein verächtlicher Kommentar über den Verein des Unterlegenen. Da sorgt Christian Eiglers Kunstschuss zum 2:1-Endstand doch noch für strahlende Gesichter – zumindest auf Seiten des 1. FCN. Die Anhänger der SpVgg Greuther Fürth stürzt der fulminante Schuss in den Torwinkel gleichzeitig in ein Jammertal.

„Ich werde heute immer noch auf das Tor angesprochen. Es war ja auch ein schönes“, verkündet der damalige Derbyheld. Wie oft er diesen Treffer gedanklich Revue passieren ließ, lassen seine glänzenden Augen errahnen. Schätzchen zählen muss der 25-Jährige seitdem keine mehr, um besser durch die Nacht zu kommen.

Das Trikot, das der gebürtige Unterreichenbacher im Hinspiel getragen hat, befindet sich nicht mehr in seinem Besitz. Eigler reicht die Erinnerung, weshalb er das Leibchen einem befreundeten Schwabacher Wirt geschenkt hat: „Er wollte es unbedingt und hält es sicher in Ehren.“ An die Wand im „El Paso“ hat es das Club-Trikot aber noch nicht geschafft. Erstaunlich. In jedem anderen südländischen Lokal hätte es der Wirt voller Stolz sofort rahmen lassen und für jeden sichtbar aufgehängt. „Vielleicht macht er das irgendwann noch“, muss Eigler schmunzeln.

Im Rückspiel würde Eigler nur allzu gerne noch mal der „Erlöser“ sein, auch wenn es schwer werden dürfte, jenen „Sonntagsschuss ins Glück“ zu überbieten. Wohlwissend stellt er den Sieg der Mannschaft über den persönlichen Erfolg: „Wer diesmal Derbyheld wird, ist mir relativ egal. Ich hoffe, dass es einen auf unserer Seite geben wird. Wenn ich kein Tor schieße, dann hoffentlich ein anderer.“



Mit diesem Kunstschuss zum 2:1 entschied Christian Eigler das Hinspiel, Fürths Keeper Stephan Loboué flog vergeblich. Foto: Langer

Eigler kehrt erstmals wieder an seine alte Wirkungsstätte zurück. Von 2002 bis 2006 hatte er für das „Kleeblatt“ gekickt, ehe er für zwei Jahre zum Bundesligisten Arminia Bielefeld gewechselt war. „Ich bin schon sehr gespannt, seit damals hat sich im Ronhof ja einiges verändert“, sagt Eigler. Dass das Derby diesmal im altherwürdigen Ronhof stattfindet und nicht ins Nürnberger Stadion verlegt wurde, nimmt er unaufgeregt zur Kenntnis: „Es ist weder ein Vorteil noch ein Nachteil. Wir fahren da hin, und wollen gewinnen. Erschrecken kann uns die Atmosphäre dort sicher nicht.“



Doch nicht nur der Spielort hat sich im Vergleich zum Hinspiel geändert. „Der Unterschied ist, dass es jetzt um den Aufstieg geht. Wenn wir gewinnen, haben wir vier Punkte Vorsprung auf Fürth, und sie haben noch ein ganz schweres Restprogramm.“ Der Druck liege deshalb ganz klar bei den Fürthern: „Mal schauen, wie sie damit umgehen können“, heizt Eigler zumindest ein bisschen die Stimmung an. Auf dem Platz ist der Angreifer diesmal besonders bemüht, seine Emotionen im Zaum zu halten. Auch, weil ihm sein ständiges Gestikulieren und Lamentieren in Richtung Schiedsrichter einen Rüffel des DFB eingebracht hat. „Ich bin da eben emotional dabei. Das ist vielleicht auch einfach meine Spielweise“, erklärt Eigler, „aber ich weiß auch, dass ich mich ein bisschen zurücknehmen muss.“ Leicht dürfte ihm das nicht fallen, denn „ich bin ja eigentlich noch schlimmer, als ich es auf dem Platz zeige“. Doch Eigler kann ja auch ganz anders auffallen, wie es der 23. November 2008 bewies.



So jubelte Christian Eigler einst im Fürther Trikot. Foto: Zink

Pikante Wechselgeschichten von „Loni“ Seiderer bis Juri Jutd

# Wanderer zwischen den fränkischen Fußballwelten

VON ULI DIGMAYER

NÜRNBERG – Es gab Zeiten, da konnte sogar Amors Pfeil über den Verlauf einer Fußballkarriere entscheiden. Weil der 1920 noch für die SpVgg Fürth kickende Hans Sutor es wagte, eine Nürnbergerin zu ehelichen, wurde ihm mehr oder weniger deutlich zu verstehen gegeben, dass seine Dienste in der „Kleeblatt“-Stadt nicht mehr erwünscht seien. Der dribbelstarke Linksaußen wechselte zum 1. FCN, avancierte dort zum Nationalspieler und feierte drei Deutsche Meisterschaften.

Eine Veränderung ins fußballerische „Feindesland“ galt Anfang des vergangenen Jahrhunderts eigentlich noch als „Ding der Unmöglichkeit“. Der erste Spieler, den es von Nürnberg nach Fürth zog, war Leonhard „Loni“ Seiderer. Seitdem gab es auf beiden Seiten zahlreiche Grenzgänger, darunter auch bekannte Pioniere wie Schorsch Kennemann, Loni Weiß, Heiner Auer, Urbl Krauß oder Otto Brenzke.

1953 sorgte in Fürth der überraschende Abschied von Torjäger Horst Schade für blankes Entsetzen. In den Vertrag wurde deshalb eine Klausel eingebaut, wonach in den folgenden fünf Jahren Wechsel zwischen beiden Vereinen nicht mehr zulässig seien. Auch als 1961 Reinhold „Bobby“ Gettinger zum Club ging, sorgte das für böses Blut. Der FCN hatte den Spieler auf dem Weg zum Training am Bahnhof abgefangen und zu einem Wechsel überredet. Gettinger wurde daraufhin für ein Jahr gesperrt. Selbst ein authentisches Club-Idol wie Horst Weyerich, der sich in den 70er und 80er Jahren als ebenso eleganter wie rustikaler Libero in der Noris unvergessen machte, klickte nach seinem Rauswurf im Zuge der Spielerrevolte 1984 noch zwei Jahre für den Erzrivalen. Ende der 90er Jahre lockte der Club mit Thomas Richter

und Jochen Weigl zwei talentierte Profis über die Stadtgrenze. Aber auch die Spielvereinigung angelte sich immer wieder mal Ex-Clubler wie Sigi Susser, Frank Türr, Christian Hassa oder Christian Möckel, der sogar zweimal die Fronten wechselte. Zuletzt verabschiedete sich im Sommer 2008 Juri Jutd vom Ronhof in Richtung Valznerweiher, auch sein Teamkollege Christian Eigler besitzt eine grün-weiße Vergangenheit.

Auf Trainerebene gab es ebenfalls einige Seitenwechsler – etwa Robert „Zapf“ Gebhardt, Fred Hoffmann oder Heinz Elzner. Der frühere Club-Coach Heinz Höher arbeitete in Fürth später erfolgreich als Jugendtrainer, die ehemaligen Club-Profis Werner Dreßel und Paul Hesselbach waren beim Nachbarn als Co- und Interims-Trainer tätig. Weniger glücklich verlief das Trainerengagement von Nürnbergs „Gold-

köpfchen“ Franz Brungs – er stieg 1983 mit Fürth in die Bayernliga ab. Günter Gerling, heute Chef des Fürther Nachwuchsleistungszentrums, arbeitete für das „Kleeblatt“ unter anderem als Trainer und für den FCN als Manager. Rainer Zietsch, aktuell am Valznerweiher für den Nachwuchs zuständig, spielte selbst für beide Vereine und war in Fürth Jugendtrainer. Zu welcher inneren Zerrissenheit das Wandern zwischen den fränkischen Fußballwelten führen kann, zeigt das Beispiel des Hans „Bumbes“ Schmidt. Obwohl ein gebürtiger Fürther, avancierte der Außenläufer von 1922 bis 1929 im Club-Trikot zum Publikumsliebbling. Als er 1956, inzwischen Trainer beim „Kleeblatt“, auf seinen Ex-Verein traf und dieser prompt mit 2:7 unterging, versank Schmidt im Gefühlschaos. „Das Herz hat mir geblutet, wie die gespielt haben“, gestand er angesichts der desolaten Nürnberger Derby-Darbietung und gifft in Richtung seiner eigenen (!) Mannschaft: „Ausgerechnet die Blödel aus Fürth gewinnen das.“



Von Fürth nach Nürnberg zog es 1997 Thomas Richter – er Club-Idol Franz Brungs blieb im Ronhof Für Club und „Kleeblatt“ erfolgreich auf Torejagd: Stürmer stieg mit dem Club prompt in die Bundesliga auf. Foto: imago Foto: Schmidt peter Frank Türr. Foto: Zink